

Macht“. Zunächst werden Produktion und Konsumtion behandelt, wobei die *emporía* als städtische Knotenpunkte in einem agrarischen Hinterland erscheinen. Dann folgen Handelshäfen und Äquivalente des Austauschs, entwickelte sich doch mehr und mehr eine (Münz-) Geldwirtschaft, die längere Zeit regional begrenzt blieb. Schließlich thematisiert die Vf. die Frage, wie die *portus regni* politisch und rechtlich kontrolliert und eingebunden waren – und damit eine Machtressource darstellten. Teil 3 (S. 245–352) gilt Netzwerken. Hinsichtlich „Hafengesellschaften“ und Akteursnetzwerken werden materieller Austausch und Mittelsmänner, wechselseitige Beziehungen zwischen politischen und wirtschaftlichen Akteuren, territoriale Repräsentanten und kirchliche Akteure behandelt. Ein Kapitel befasst sich mit Horizonterweiterungen und damit, wie Verbindungen über Nord- und Ostsee hinaus geknüpft wurden – doch werden Indien, China und Ostafrika kaum mehr als erwähnt. Zusammenfassend charakterisiert M. die Seehandelsplätze als Schnittstellen-Gesellschaften, die heute viel komplexer und dynamischer erscheinen, als es ältere Modelle erfassen konnten. Ungeachtet ähnlicher Grundstrukturen weisen *emporía* oder *wics* regionale oder gar lokale Besonderheiten auf. Sie lassen sich nicht mehr isoliert betrachten, und sie waren in Netzwerke über Nord- und Ostsee hinaus eingebunden. Und sie blieben in der Retrospektive des Hoch-MA symbolische Plätze. Auf diese Weise hat M. eine Fülle von Informationen zusammengetragen und vergleichend analysiert. Die Forschung wird sich daran orientieren, insbesondere hinsichtlich des weiträumigen Vergleichs. Die beigelegten mehr als 20 Karten sind allzu schematisch geraten, und manch neuere Literatur zum Ostseeraum – Joachim Schultze zu Haithabu, Marek F. Jagodziński und Sebastian Brather zu Janów (Truso) – blieb unberücksichtigt. Darin zeigt sich ebenso wie in der zeitlichen Orientierung auf das 7. bis 10. Jh. und der kaum behandelten Gewichtsgeldwirtschaft eine weitgehende Konzentration auf den Nordseeraum. Eine „selektive“ Tabelle bietet nachrangige Hafenplätze, wo man sich (auch) eine Übersicht zu den wichtigeren Seehandelsplätzen gewünscht hätte.

Sebastian Brather

Tara CARTER, *Iceland's Networked Society. Revealing How the Global Affairs of the Viking Age Created New Forms of Social Complexity* (The Northern World 69) Leiden u. a. 2015, Brill, XVI u. 368 S., Abb., Karten, ISBN 978-90-04-28913-0, EUR 134. – Die ursprünglich relativ egalitär angelegte isländische Gesellschaft geriet im Lauf des 12. Jh. immer mehr unter die Kontrolle einiger weniger Familien, die sich aufs heftigste bekriegten, bis sich die Inselbewohner schließlich 1262/64 freiwillig dem norwegischen König unterwarfen, bloß um endlich Ruhe vor den ewigen Fehden zu haben. Die mittlerweile klassische Erklärung für diesen dramatischen Wandel im Sozialgefüge besteht in einer Klimaverschlechterung, die mit einer hausgemachten Verminderung des landwirtschaftlichen Ertrags (Stichwort: Überweidung) einherging, so dass ein Kampf um die immer knapper werdenden Ressourcen einsetzte, der direkt in den Bürgerkrieg mündete. Die vorliegende archäologische Diss. hält dem entgegen, dass neueren Erkenntnissen zufolge der Klimawandel (die sogenannte Kleine Eiszeit) auch in Island erst später einsetzte